

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 RM., durch die Post und mehrere Landesanstalten bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Dürschwald, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohren, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Zichante, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 94.

Donnerstag, den 13. August 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

Begnadigung in Hebertretungsfällen betreffend; vom 6. August 1914.

Auf Allerhöchste Ermächtigung haben die unterzeichneten Ministerien angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in dem ihm aufgedrängten Kriege beweist, beschlossen, allen denjenigen Personen, gegen die wegen einer vor dem 1. August dieses Jahres begangenen Hebertretung auf Haft- oder Geldstrafe durch Strafbefehl vollzogene Strafvollstreckung, Strafbefehl oder ein bei den bürgerlichen Gerichten ergangenes Urteil rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen hiermit zu erlassen, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt worden sind, und die Verfolgung von noch nicht rechtskräftig erledigten Hebertretungen dieser Art niederzuschlagen. Kosten sind nicht zu erheben.

Hierzu wird noch folgendes bestimmt:

1. Die Vollstreckung der Haftstrafen soll sofort aufgehoben werden.
2. Ausgeschlossen von der Gnabenerweisung bleiben alle Hebertretungen nach § 361 Nr. 3 bis 8 und § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs.

Dresden, am 6. August 1914.

Die Ministerien des Innern, des Kultus und öffentlichen Unterrichts, der Finanzen und der Justiz.

Bekanntmachung.

Wie bekannt geworden ist, hat man die Verordnung sämtlicher Ministerien vom 3. dieses Monats, die Beteiligung staatlicher Beamter und Bediensteter bei den Erntearbeiten betreffend, an manchen Stellen so aufgefaßt, als ob darin eine Empfehlung einer vorzugsweisen Beschäftigung staatlicher Beamter und Bediensteter (vor arbeitslosen Industriearbeitern) liegen solle. Selbstverständlich ist dies ganz irrtümlich. Die Sachlichen Ministerien haben mit dieser Verordnung lediglich bewirken wollen, daß der reiche ansehende Ernteseiger sofort unter Benutzung der gegenwärtigen günstigen Witterung geborgen werden könne. Es ist selbstverständlich ihre Absicht, daß in erster Linie arbeitslose Arbeiter als Erntehelfer gewonnen werden, um diesen gleichzeitig einen Verdienst zu verschaffen, und daß nur da, wo es an einem Angebot solcher fehlen sollte, staatliche Beamte und Bedienstete, die sich freiwillig erboten, als Helfer bei der Erntearbeit eingestellt werden sollen.

Dresden, am 8. August 1914.

Sämtliche Ministerien.

Bekanntmachung.

1. Zeitungsartikel, auch Inserate irgendwie aufreizenden Inhalts über Lebensmittelpreiserhöhung haben durchaus zu unterbleiben.

Berechtigte Klagen sind bei den Zivilbehörden anzubringen. Die Garnisonkommandos werden ermächtigt, Verkaufsstellen mit wucherischen Preisen ohne weiteres zu schließen.

2. Der Automobilverkehr ist wie jeder andere Verkehr zu behandeln und nunmehr überall völlig frei zu lassen; auch auf der Marienbrücke hier. Die Befolgung dieser Anordnung ist zu kontrollieren.

Jedes Beschließen von Luftfahrzeugen irgendwelcher Art ist durchaus und völlig untersagt.

Es ist zu kontrollieren, daß dieser Befehl allen Militärposten und bewaffneten Beamten usw. bekannt ist.

3. Es fliegen in den nächsten drei Tagen zwei deutsche Flugzeuge in der Nähe Dresdens. Das eine vom Flugplatz Raditz, das andere vom Flugstützpunkt Reichenberg.

Dresden, am 10. August 1914.

Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

1. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß mit Offizieren besetzte Automobile, die eilige Befehle zu überbringen hatten, zum Schaden für den Dienst dadurch erheblich aufgehalten worden sind, daß sie nach Mitteilung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, wie z. B. in Birna am 7. August, unbegründet lange zur Festhaltung ihrer Person angehalten wurden.

2. Es wird auf das Ernsteste darauf hingewiesen, daß sämtliche Truppen befehrt werden, nur die Flugzeuge zu beschließen, die mit absoluter Sicherheit als Feind erkannt sind.

3. Es dürfen unter keinen Umständen irgendwelche Nachrichten über eigene oder feindliche Armeen und Flotten und über Vorgänge auf Kriegsschauplätzen, sei es durch Extrablätter, sei es auf anderem Wege, veröffentlicht werden, die nicht von Wolffs Telegraphenbüro in Berlin stammen.

4. Das stellvertretende Generalkommando begrüßt es mit ganz besonderer Freude, daß frühere Offiziere und Mannschaften, sowie Leute, die in keinem Militärverhältnis stehen oder gestanden haben, sich ihm für militärische Dienste und Zwecke zur Verfügung stellen.

Im den ungehinderten Fortgang der eigenen Arbeiten beim Generalkommando zu gewährleisten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle derartigen Gesuche nicht bei diesem selbst, sondern beim zuständigen bzw. nächstgelegenen Bezirkskommando anzubringen sind, die diese Gesuche zu erledigen haben bzw. an die entscheidende Stelle weitergeben.

Dresden, am 9. August 1914.

Der kommandierende General.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

1. auf Blatt 116: Die Firma Max Berger vorm. Th. Goerne in Wilsdruff und als deren alleiniger Inhaber: Der Kaufmann Friedrich Max Berger in Wilsdruff.
2. auf Blatt 2: Die Firma Theodor Goerne vorm. Th. Kitzhausen in Wilsdruff betr.: Die Firma ist erloschen.

Wilsdruff, am 8. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 15. dieses Monats, nachmittags 1 Uhr wird im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft hier ein außerordentlicher Bezirkstag

abgehalten. Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Kaminzimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen. Weissen, am 12. August 1914.

Nr. 102 I. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 13. August 1914, nachmittags 7 Uhr

gemeinschaftliche öffentliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten und öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnungen hängen im Rathause aus. Wilsdruff, am 12. August 1914. Der Bürgermeister. Der Stadtverordnetenvorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand. Denn ein Gott hat jedem seine Bahn vorgezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Eisenbahnverkehr betreffend. Seit Sonnabend können auf gewissen größeren Eisenbahnstrecken zur Versorgung der Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz Güterzüge für Vieh, Getreide, Mehl, Gemüse usw. befördert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch auf anderen Strecken solche Züge befahren werden. Um nun einen Überblick über den Bedarf zu gewinnen, fordert die Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, die Beteiligten auf, ihr jeweils umgehend mitzuteilen, 1. welche Güter und diese in welchen Mengen sie nach Dresden, Leipzig und

Chemnitz befördert haben wollen; 2. von welcher Befristung die Güter befördert werden sollen; 3. an welchem Tage die Beförderung erfolgen möchte. Die Kammer wird dann wegen der Befristung der erforderlichen Züge die nötigen Schritte tun. Die Kammer betont aber nochmals, daß nur Sendungen nach den drei genannten Großstädten und nur Lebensmittel in Betracht kommen. Wegen der Beförderung von Privatgut für den Heeresbedarf wende man sich ausschließlich an die Material-Transport-Abteilung bei der Vintenkommandantur G.

Wirtschaftliche Fragen nach Ausbruch des Krieges. Bei der Besprechung im Ministerium des Innern über die wirtschaftliche Lage nach Ausbruch des Krieges wurde u. a. in folgenden Punkten Übereinstimmung mit den Vertretern von Landwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe usw. festgestellt: 1. Den Arbeitgebern ist dringend anzuraten, ihre Angestellten und Arbeiter, wenn auch vielleicht in be-

schränktem Umfange, solange weiterzubeschäftigen, als sich ihr Betrieb nur irgendwie aufrecht erhalten läßt. Verschiedene Industrien, insbesondere der Nahrungs- und Genussmittel können mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihnen durch den Krieg sogar vermehrte Aufträge zugeführt werden. 2. Mit Unrecht nehmen manche an, daß der eingetretene Kriegszustand die Aufhebung eingegangener Lieferungsverträge rechtfertige. Eine Aufhebung solcher Verträge kann nur in Frage kommen, wenn besondere Rechtsgründe dafür vorliegen. Wer sich eine Lieferung hat versprochen lassen, kann jedenfalls nicht einseitig vom Lieferungsvertrage zurücktreten. 3. Die diesjährige Ernte bietet die günstigsten Aussichten. Maßregeln, sie mit Beschleunigung zu bergen, sind allenthalben im Gange. Es liegt daher kein Anlaß für Landwirte und Händler vor, ihre Vorräte an Getreide und Mehl über das übliche Maß hinaus zurückzuhalten. Auch die Kartoffelernte stellt reichen Ertrag in Aussicht.

4. Um eine Zusammenfassung aller durch den Krieg bedingten wirtschaftlichen Maßnahmen für das ganze Land herbeizuführen, ist ein besonderer Ausschuss gebildet worden, dem Vertreter der großen Städte, der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Banken angehören.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung von gewerblichen Arbeitern an Sonn- und Festtagen finden nach § 105 c Abs. 1 Nr. 1 der Gewerbeordnung auf Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, keine Anwendung. Zu diesen Arbeiten gehören solche, die im Interesse der Mobilmachung des Heeres notwendig und für die Beschleunigung der Mobilmachung dienlich sind. Es sind darunter nicht nur die Arbeiten der Unternehmer zu rechnen, denen von Militär- und Marinebehörden Mobilmachungsleistungen oder Leistungen vertragsmäßig oder freihändig aufgegeben sind, sondern auch die Arbeiten, die von anderen Unternehmern für die Militär- oder Marinelieferanten zur Erfüllung der seitens der Heeres- und Marineverwaltung gestellten Aufträge geleistet werden. Für die Dauer des Krieges werden alle Sonntagsarbeiten die für den Heeresbedarf und für die Lebensmittelversorgung des Heeres und der Bevölkerung zu leisten sind, von der zuständigen Behörde keine Beanstandung finden.

Das sächsische Staatsschuldbuch. Der Ausbruch des Krieges legt es jedermann nahe, sein Eigentum an Wertpapieren und Geld so sicher als möglich unterzubringen. Hierzu kann die Benutzung des Staatsschuldbuchs nicht genug empfohlen werden. Inhaber von unverlosbaren dreiprozentigen königlich sächsischen Staatsschuldverschreibungen (braune und grüne Rente) können allen Zufälligkeiten, die in Kriegszeiten ihren Besitz an solchen Wertpapieren mehr als sonst gefährden, vorbeugen, wenn sie ihre Schuldverschreibungen bei der Staatsschuldbuchhalterei in Dresden, Augustusstraße, geöffnet werktags von 8-3 Uhr, oder bei der Lotteriedirektionskasse in Leipzig, den Hauptpostämtern in Chemnitz, Plauen und Zwickau oder bei einer Stationskasse der sächsischen Staatseisenbahnen — diejenigen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau ausgenommen — einliefern und in eine Staatsschuldbuchforderung umwandeln lassen. Man kann aber auch bares Geld bei einer dieser Dienststellen oder bei der Finanzhauptkasse in Dresden einzahlen und dadurch unmittelbar eine Schuldbuchforderung mit März/September-Zinsen erwerben. Dieser Weg bietet ebenfalls nicht nur eine unbedingt sichere, sondern bei dem jetzigen Kursstande der sächsischen Rente (71 Prozent) auch vorteilhafte Kapitalanlage, bei der eine Verzinsung von fast 4 1/2 Prozent in Aussicht steht und die Kosten des Kaufs von Schuldbuchverschreibungen erspart werden. Die in das Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen können als Lombardpfänder benutzt werden. Die Lombardierung erfolgt durch Eintragung eines Verpfändungsvermerks im Staatsschuldbuch. Ueber das Verfahren zur Begründung von Staatsschuldbuchforderungen und alles in bezug auf das Staatsschuldbuch Wissenswertes geben die bezüglichen Dienststellen bereitwillig Auskunft, sie verabreichen unentgeltlich Bordrude und Muster zu Anträgen auf Eintragung von Buchforderungen und füllen auf Wunsch solche Anträge auch aus. Die Eintragung und die Verwaltung von Buchforderungen erfolgt gebührenfrei; nahezu kostenlos ist auch der Zinsenbezug.

Zweite Quittung über die Erträge des Roten Kreuzes. Es sind weiter eingegangen: 151,15 M. Parodie Wendischbora, 57,90 M. Parodie Nedanitz, 4,70 M. Gemeinde Großlagen, 31,40 M. Gemeinde Diera, 31,65 M. Parodie Staucha (neben schon früher defizitäre Gaben aus Oberstaucha), 13 M. Militärverein Staucha, 115,35 M. Parodie Neufirch, 36,50 M. Militärverein Gruben, 5,10 M. Kirchchor Zscheila, 700 M. Frau Baronin von Müllitz auf Siebeneichen als Ertragnis des Parkfestes, 5 M. Gemeinde Bunschwitz, 148,50 M. Ortsauschuss Ströfchen, 68,95 M. Ortsauschuss Obermeißa. Zusammen 1369,20 M., Erste Quittung 3712,46 M., Gesamtbetrag 5081,66 M. Ortsauschüsse oder Sammelstellen, die noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, die eingegangenen Gelder bis zum 18. dieses Monats hierher einzujahlen. Meissen, am 10. August 1914. Königlich Amtshauptmannschaft.

Freiwilliges Proviantamt in Deutschbora. Wer die überaus große Opferfreudigkeit in unserer bedrängten Zeit aus eigener Anschauung kennen lernen will, muß sich einmal an solche Orte der Hauptbahnhöfe begeben, auf denen die großen Truppentransporte von Ost nach West oder umgekehrt stattfinden und woselbst die Züge regelmäßig halten. Ein solcher Ort ist Deutschbora; hier müssen alle Züge halten, weil von Meissen bis dahin der Steigung wegen zwei Maschinen zu jedem Zuge verwendet werden müssen, doch von hier ab wieder nur mit einer Maschine gefahren werden kann. In Deutschbora ist ein freiwilliges Proviantamt errichtet worden, an dem sich hoch und niedrig in gleicher Weise beteiligt und wobei namentlich liebe Frauen und junge Mädchen emsig an der Arbeit sind. Es sind ununterbrochen 30 Personen Tag und Nacht mit der Herrichtung der Liebesgaben an die durchfahrenden Krieger beschäftigt. Seit dem 2. August sind in diesem Amte ca. 2000 Brote und ungefähr 100 Zentner Speck verschritten worden. Eier werden in Kesseln schweißend gekocht. Den Kriegern werden reichlich Butterbrote mit Delig, Eier, Birnen, Äpfel, Kaffee, Limonade, Zigarren, Zigarretten, Kaviar und Rauchtabak, Postkarten, Vaseline und manches andere. Die Lieferanten sind vor allem die Gutsbesitzer, aber auch alle kleineren Leute der Umgegend. Mit Wagen fährt man von Hof zu Hof, von Haus zu Haus und kann bald schwereladen dem Proviantamte zuellen. Auch die Dörfer unserer näheren Umgebung sind an den Lieferungen beteiligt, so wurden genannt die Orte Neufirch und Helbigsdorf. Möchte solche Opferfreudigkeit auch in unserer Stadt und Umgegend Widerhall finden! — Die Begeisterung der Truppen ist groß. Sie können es nicht erwarten, mit dem Feinde zusammenzutreffen. Ein junges Mädchen rief den Soldaten zu: „Haben Sie nur Mühe zu tun! Wie aus einem Munde erscholl darauf die Antwort: „Freude, das werden wir prompt besorgen und mit den Franzosen und Russen reine Wirtschaft machen!“ Drollig waren auch die Aufschreie an den Wagen. Jumeist konnte man lesen: „Jeder Schuß à Russ, jeder Stoß à Franzos.“ An einem Güterwagen mit 40 Kriegern stand geschrieben: „Wierzig Fleischhacker auf der Reise nach Petersburg zur Anfertigung russischen Salats.“

Entgegen der in Zeitungen gebrachten Notiz, daß Kriegsfreiwillige sich vorläufig bei den Militärbehörden nicht mehr melden sollen, gibt das königliche Kriegsministerium bekannt, daß jederzeit Kriegsfreiwillige ihre Dienste dem Vaterlande zur Verfügung stellen können. Ihre Einstellung erfolgt nach Bedarf. Meldungen zu freiwilligem Eintritt sind bei den Ersatztruppenteilen anzubringen.

„Gold gab ich für Eisen.“ Bei der Sammelstelle des Roten Kreuzes im „Invalidendank“ ist der nachstehende Brief eines sächsischen Bureaubeamten eingegangen: Gold gab ich für Eisen. So hieß es 1813. So soll es auch 1914 sein. Beigefügt die Trauringe von mir und meiner Frau. Es fällt uns nicht leicht, die beiden schönen und mit uns verwachsenen Stücke hinzugeben. Aber bei der jetzigen Not geschieht es dennoch von Herzen. Möge die Sache viel Gleichgesinnte finden, ja, möge niemand zurückbleiben. Sollte zur Ausgabe von Eiseringen verschritten werden, wollen Sie uns mit zwei Exemplaren bedenken. Außerdem bitten wir unter Bezugnahme auf ihren Aufruf von einem lehrerwundeten oder erholungsbedürftigen Krieger in die Wohnung zu senden. Er soll es gut haben. Sollte das Rote Kreuz übrigens mich zu persönlicher Hilfeleistung (als Krankenträger usw.) benötigen, stehe ich von Herzen zur Verfügung, soweit die Berufspflicht es zuläßt.

Neueste Bilder vom Tage, ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstelle: Der Kaiser und der Chef des Generalstabes Helmuth von Moltke — Der 6. August 1870. — Kaiser Nikolaus von Rußland und Kronprinz Alexej. — Die Verlegung unserer Truppen im Kriege — Vor dem Schlosse während der Ansprache des Kaisers. — Kaiser Franz Joseph I. Semtin, die Grenzstadt Oesterreich-Ungarns gegen Serbien. — Donaumonitore, die Donau abwärts fahrend.

Stiftung. Der Statthalter im hiesigen Amtshof beschloß in einer am vorigen Montag abend einberufenen außerordentlichen Sitzung, dem Roten Kreuz 100 Mark Kassenelder zu stiften. Den edlen Gebern Dank auch an dieser Stelle! — Die Väterinnung zu Wilsdruff hat aus ihrer Innungskasse dem Roten Kreuz in hochherziger Weise 50 Mark überwiesen. Ein Bravo den Edelgesinnten!

Tagesordnung für die Donnerstag, den 13. August 1914 nachmittags 7 1/2 Uhr stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten. 1. Gewährung von Unterstufungen an die Angehörigen der ins Feld Eingehenden und Aufnahme einer Anleihe hierzu. 2. Notstandsarbeiten. 3. Festlegung von Löhnen für Notstandsarbeiten. 4. Ortsfähiger Tagelohn. 5. Verschiedenes. — Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-sitzung Donnerstag, den 13. August 1914 abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Kenntnisnahmen. 2. Uebertragung der Aufsichtsführung über den Krankenhauseverband auf die königliche Amtshauptmannschaft Meissen. 3. Pensionierungsgesuch der Hebamme Zümann. 4. Erhöhung des Mietzins für die Gebäude des alten Werkes. 5. Gehalt des Schreibers Schneyer um Gehaltserhöhung. 6. Verschiedenes.

Dresden, 10. August. Für die verwundet und krank aus dem Felde zurückkehrenden Offiziere und Mannschaften wird bekanntlich in Sachsen durch den Landesauschuss vom Roten Kreuz nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Notstände anderer Art sind aber in gewissem Umfange für Industrie und Landwirtschaft zu befürchten infolge der Verschickung des Arbeitsmarktes und des Kreditwesens. Außerdem wird für die Angehörigen der zum Dienste eingezogenen Mannschaften in nicht geringem Umfange Sorge getragen werden müssen. Das Ministerium des Innern hat bereits einleitende Schritte getan, um einen Zentralauschuss für die Organisierung dieser ebenfalls dringlichen Hilfstätigkeit ins Leben zu rufen. Es beabsichtigt damit keineswegs die örtlichen Vereine und Instanzen lahm zu legen, sondern vielmehr ihnen, vielleicht durch Vermittelung der Kreis- und Hauptmannschaften oder ihnen beizugehender Ausschüsse, Ratsschläge und Hilfsmittel zugänglich zu machen. In den Landesauschuss werden voraussichtlich auch Damen sowie Vertreter der Gewerkschaften und der vaterländischen Gewerbevereine berufen werden. Die von dem Landesauschuss zu entwickelnde Tätigkeit wird selbstverständlich ebenso wie die Tätigkeit des Roten Kreuzes erhebliche Geldmittel erfordern. Als Sammelstellen für diesen Zweck werden bis zum Jahresende des Landesauschusses die Kassen des Ministeriums des Innern und der Kreis- und Hauptmannschaften beizutragen einbezogen werden.

Werdau. Ein russischer Spion gefangen. Gestern vormittag gegen 10 Uhr fiel der Wachmannschaft am Bahnhof ein städtischer Marine-Offizier mit seltener Spitzbart um deswillen auf, weil es erstens nicht gut möglich schien, daß sich jetzt ein solcher Offizier noch im Binnenlande aufhalten könne, und weil die etwas defekten Beinkleider schlecht zu dem tadellosen Waffentrocken paßten. Sie folgten daher dem verdächtigen Mann auf Schritt und Tritt und sahen ihn schließlich in Lustig's Gin- und Verkaufsgeschäft an der Plauenschen Straße eintreten, wo er, wie sich herausstellte, ein Paar blaue Beinkleider hatte kaufen wollen. Als der Pseudo-Marineoffizier herankam, stellte ihn die aus zwei Reservisten bestehende Patrouille und verlangte seine Legitimierung. Da sich diese als ganz ungenügend erwies, nahmen sie ihm den Degen ab, erklärten ihn für verhaftet und brachten ihn nach der Bahnhofswache. Kurzerhand ließ der das Kommando führende Hauptmann eine Maschine vor einen Führerwagen spannen und den russischen Spion, der viel Geld, einen photographischen Apparat und a. m. bei sich führte, nach Zwickau bringen und an das dortige Garnisonkommando abliefern. Weiteres konnten wir hierüber nicht in Erfahrung bringen.

Wer ist landsturmpflichtig?

Der Landsturm, der neben dem aus den aktiven Truppen, der Reserve, der Landwehr und der Ersatzreserve sich zusammensetzenden eigentlichen Heere besteht, umfaßt alle die Wehrpflichtigen, die nicht zu letzterem gehören. Er umfaßt also Wehrpflichtige vom 17. bis zum 45. Lebensjahre, da die Dienstpflicht mit dem 17. Lebensjahre anfängt und mit dem 45. endet. Es zerfällt in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot enthält alle nicht zum Heere gehörenden Wehrpflichtigen vom 17. Lebensjahre bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem der Landsturmpflichtige sein 30. Lebensjahr vollendet. Der Landsturm zweiten Aufgebots enthält die Wehrpflichtigen von diesem Zeitpunkt ab bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. In dem ersten Aufgebote befinden sich nur Leute, die nicht in das Heer eingezogen sind und deshalb auch nicht mit den Waffen ausgebildet

worden sind. In dem zweiten Aufgebote dagegen befinden sich nur diese Leute, sondern auch die ausgebildeten Mannschaften nach Vollendung ihrer Landwehrdienstzeit. Der größte Teil des zweiten Aufgebots ist also mit den Waffen vollkommen ausgebildet und stellt ein durchaus brauchbares, verwendungsfähiges militärisches Element dar, das sich auch noch im kräftigsten und leistungsfähigsten Alter befindet.

Der allgemeine Mobilmachungsbefehl erstreckt sich nur auf das eigentliche Heer und bezieht sich nicht auf den Landsturm. Zu seiner Einberufung und Verwendung ist eine besondere kaiserliche Verordnung erforderlich. Diese ist bekanntlich für einige größere, dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz näher gelegene Armeekorps erlassen worden. Danach wird der Landsturm zunächst nur in den Grenzbezirken im Westen, Osten und Norden einberufen. Die näheren Bestimmungen darüber treffen die zuständigen kommandierenden Generale. Die Einberufung geschieht jahrgangweise. Zunächst werden voraussichtlich nur die einberufen werden, die gedient haben und mit der Waffe ausgebildet worden sind. Auf die übrigen, die nicht gedient haben, würde erst im Falle der Not zurückgegriffen werden, wenn alle anderen Bestände erschöpft sind. Es werden zunächst die jüngsten Jahrgänge einberufen. Wieviele Jahrgänge sofort eingestellt werden, richtet sich nach den besonderen militärischen Verhältnissen und wird in den öffentlichen Bekanntmachungen der einzelnen kommandierenden Generale enthalten sein. Die Landsturmpflichtigen haben sich sofort oder zu den vom Generalkommando angegebenen Zeiten bei ihren örtlichen Bezirkskommandos zu melden. Sie werden militärisch eingeleidet und ausgerüstet und in besonderen Landsturm-Truppenteilen vereinigt. Diese werden verwendet im Grenz- und Eisenbahnschutz, sowie als Festungsbesatzung. Werden die nicht ausgebildeten Mannschaften des ersten Aufgebots aufgeboden, so haben sie sich bei den zuständigen Bezirksbehörden zur Aufnahme in die Landsturmmasse zu melden. Es wird alsdann regelrecht gemustert und ausgehoben wie im Frieden.

Die jetzige Einberufung des Landsturmes in den Grenzbezirken stellt gar nichts besonderes dar und ist nicht etwa durch die augenblickliche Lage hervorgerufen, sondern überhaupt planmäßig vorgesehen. Sie darf deshalb keinerlei Beunruhigung erwecken oder als Zeichen einer besonders gefährlichen Lage betrachtet werden.

1300000 Freiwillige.

Bis zum Abend des sechsten Mobilmachungstages haben sich eine Million dreihunderttausend Freiwillige gestellt! Woju also noch ein Wort hinzuzufügen? Die Zahl spricht eine eberne Sprache. Wäre die Bereitschaft unseres Volkes nicht aus hunderttausend Einzeltatsachen deutlich, so sagt die Zahl der Freiwilligen groß und nächtern, wie gewaltig die Willensspannung in uns ist. Es ist eine vorläufige Zahl, die Militärbehörden können sich dabei begnügen. Es wird nur einer Handbewegung bedürfen, und die anderen Millionen, die den Schmerz tragen, nicht mit am Werke zu sein, werden sich aufheben wie ein Mann.

Was aber ist es, das diese Zahl verklärt? Zweierlei. In jedem Einzelnen treibt der Grimm, daß Hinterlist, Neid und Raublust über unseren Frieden hergefallen sind. Wir wollten ruhig das Erbe unserer Väter pflügen, nicht in behäbiger Bequemlichkeit, sondern im Geiste unseres großen Dichters: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Deutschland ist das arbeitssame Land. Wir sind weitergekommen nicht durch Eroberungen, nicht durch den vielgewandten Krämergeist. Jede Stunde war ein Hohenlied der Arbeit. Es gab keine Rast in uns, kein verträumtes Hindämmern, kein unbestimmtes Schwelgen im Genuß. Schon in dem un-mündigen Kinde wird der Eifer geweckt, zu schaffen. Es ist unser Stolz, daß wir sagen dürfen: der Segen, der auf unserer Landwirtschaft, auf Handel und Handwerk liegt, ist Verdienst. Und es ist ein tiefer Sinn darin, daß wir das Wort Industrie mit Gewerbetreib überlegen. Ohne Fleiß kein Preis. Das ist uns eine selbstverständliche Formel. Ja, wir wagten den Satz: Genie ist Arbeit. Man hat darüber gepöbellet. Wir haben den Spott getragen und gearbeitet.

Und nun hat uns, aus diesem Frieden der gestirnten Arbeit, aus dieser Hingabe an ein geruhames Schaffen, der Daß geriffen. Jeder arbeitete. Also muß jeden die Erditterung paßen. Jeder war ein Wertmann; darum will jeder ein Wehrmann sein! Unsere Begeisterung kann nicht wie Strohfeder flackern. Sie ist eine heilige Flamme, die keiner verlöschen kann. Freiwillige vor! Keiner rief es uns zu — und 1300000 Freiwillige brennen, den Feind unseres kühnsten Friedens zu erschmettern.

Das ist der erste! Und der zweite Grund: wir sind die Wissenden. Wir sind ein Volk, ein Volk. Jordan, losgelassene Bestien, entsefelte Kreatur heßt Rußland gegen unsere Grenzen. Mögler, innerlich Zerfallene, Eigennütige, Maulhelden heßt Frankreich gegen uns auf. Krämergeist, der die Welt unter dem Gewissenswinkel des Geldlades betrachtet, schickt gepanzerte Schiffe wider unsere Grenze. Wir aber sind erlogen in einer Freiheit, die den Einzelnen stark gemacht hat. Bürger, Wissende, Verantwortliche sollten alle sein. Das Vaterland ist kein leerer Begriff; so achte dein Besitztum, dein Glück, deine Sicherheit, wie es mein Besitztum ist. Gleichheit vor dem Gesetz, Gerechtigkeit, die keine Schranken kennt, Freiheit, die nicht in die Bedrängnis der Schwachen eindringen kann —; sie sind ein Inhalt.

1300000 Freiwillige! Eine gemaltige Zahl; wir aber wüßten uns nicht. Selbstverständlichkeit. Wird sie sich verdoppeln, das wird uns auch nicht erschauern. Wie könnte es anders sein. Denn nicht weil wir in Gefahr sind, kommen die Freiwilligen. Vielmehr: weil sie nach dem Gesetze ihrer Erziehung, ihrer Arbeit, ihres höchsten inneren Lebens nicht anders können. Die Schulmeister führen uns zum Siege; die Lehrer unserer Pflicht, die unsere Schönheit ist; unser reines Gewissen, das unsere Größe ist. Ein Volk, wie das deutsche, gemachten aus willigen, gelebten Idealen, kann nur siegen. Denn seine Pflicht ist kein Zwang, sondern beglückende Freiwilligkeit.

Verschiedene Meldungen.

Jonsdorfer Genesungsheime als Lazarette. Ziffan, 10. August. Der Vorstand des Verbandes sächsischer Krankenkassen hat beschloßen, die zwei im Walde

egen befinden
beten Mann
ffigkeit. Der
den Waffen
brauchbares,
das sich auch
ter befindet.
recht sich nur
cht auf den
wendung ist
lich. Diese
n und west-
rds erlassen
nur in den
einerufen.
zuständigen
g geschieht
ich nur die
der Waffe
nicht gebiert
ffen werden,
Es werden
Biele
nach den
ird in den
mandieren-
mpflichtigen
mmandos an-
ausgerüstet
vereint.
bahnschutze
sgebildet
haben
Aufnahme
dann regel-
den Grenz-
nicht etwa
idern über-
b feinerlei
besonders

des Jonsberg bei Jonsdorf gelegenen großen Genesungs-
heim des Verbandes für das Rote Kreuz zur Unterbringung
von Verwundeten zur Verfügung zu halten.

Schloß Königsbrück als Lazarett.

Königsbrück, 10. August. Standesherr Dr. Naumann
hat das ihm gehörige Schloß Königsbrück dem Roten
Kreuz als Vereinslazarett zur Verfügung gestellt.

Strassenbahnschaffnerinnen.

Leipzig, 10. August. Die Große Leipziger Straßen-
bahn hat als Erlag für die zum Kriegsdienst einberufenen
Strassenbahnschaffner deren Gehaltungen eingestellt.

Die Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk“ verschoben.

Dresden, 10. August. Die Ausstellung „Das deutsche
Handwerk Dresden 1915“ wird nicht im nächsten Jahre ab-
gehalten werden können. Erst nach Klärung der politischen
Ereignisse soll entschieden werden, wann die Ausstellung,
von der prinzipiell nicht Abstand genommen werden soll,
eröffnet werden kann.

Sächsische Industrielle für ein Moratorium.

Eine von mehreren hundert Industriellen besuchte Ver-
sammlung der Dresdner Ortsgruppe des Verbandes sächsischer
Industrieller erklärte am Montag, daß sie gegen die Ein-
führung eines allgemeinen Moratoriums gewichtige Bedenken
habe. Aber dringend notwendig sei auf alle Fälle ein
Moratorium für Wechsel und Schecks, wenn nicht große
wirtschaftliche Schädigungen eintreten sollten. Die Bundes-
ratsbeschlüsse seien nicht ausreichend. Man müsse annehmen,
daß die Mehrheit der sächsischen Industriellen die Lieber-
zeugung, die hier ausgesprochen, teilen.

Das Ausstellungsgebäude als Lazarett.

Dresden, 11. August. Das städtische Ausstellungs-
gebäude wird durch die Stadtgemeinde Dresden als Kriegs-
lazarett eingerichtet und dem Landesverein vom Roten
Kreuz im Königreich Sachsen zur Aufnahme und Pflege
im Kriege Verwundeter und Erkrankter überlassen. Die
Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß schon Anfang
September die Räume für den ärztlichen Dienst und das
Pflegepersonal, die Wirtschaftsräume usw., sowie 300
Krankenbetten bereitstehen. Weitere je 250 Betten sind
Anfang Oktober und Anfang November fertig, so daß in
diesem Lazarett dann insgesamt 800 Kranke untergebracht
werden können. Der mit den Vorbereitungen beauftragte
Ausflug eröffnet am 12. d. Mts. seine Geschäftsstelle im
städtischen Ausstellungsgebäude Eingang Rennstraße, wohin
man alle Zuschriften und Anfragen richten sollte, die das
„Lazarett vom Roten Kreuz Dresden, Rennstraße“ betreffen.

Wiederaufnahme des Verkehrs mit Dänemark.

Berlin, 9. August. Wie der Berliner Handelskammer
mitgeteilt wird, ist der Personen- und Güterverkehr von
Guzhaden nach den Nordseebädern eingestellt worden.
Dänische Postdampfer haben die Fahrten zwischen Kiel und
Korsör wieder aufgenommen.

Die Stimmung in London.

Berlin, 11. August. Die „Post“ meldet aus London:
Die Nachricht von der Tat der „Königin Luise“ an der
Chemienfabrik erregte hier eine wahre Panik. Bei allem
Gerede von Invasionsgefahr während der letzten Jahre
habe es doch niemand ernstlich für möglich gehalten, daß
ein deutsches Schiff unmittelbar nach Kriegsbeginn an der
Chemienfabrik erscheinen könnte. Die Mitteilung, daß
dieses Schiff in den Grund gebohrt sei, beschwor die
Angst und das unüberwindlich hervordringende Mißtrauen
gegen die Wachsamkeit der Admiralität nicht. Auf Straßen
und Plätzen fanden Zusammenrottungen statt, wobei ge-
rufen wurde: „Fort mit diesem Krieg!“

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter als Kriegs- freiwilliger.

Berlin, 9. August. Der Abgeordnete Hermann Wendel
hat sich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Das ist der-
selbe, der jüngst seine Reichstagsrede mit den Worten schloß:
„Vive la France“.

Ein neuer Sieg über die Franzosen.

Berlin, 11. August. Eine vorgehobene Brigade des französischen
15. Armeekorps wurde von unsern Deckungsstruppen bei
Gagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde
unter schweren Verlusten in den Wald von Barron, nord-
westlich von Lunéville, zurückgeworfen. Er ließ in unserer
Hand eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre
und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Der Kaiser und die Freiwilligen.

Berlin, 12. August. Der Kaiser unternahm gestern
vom Jagdschloß Grunewald aus einen Spazierritt. Als
ihm gemeldet wurde, daß in der Nähe 80 Wilhelmsdorfer
Kriegsfreiwillige, die von ehemaligen Offizieren ihre Aus-
bildung erhalten, Übungen vornahmen, ritt er ihnen ent-
gegen und begrüßte sie mit dem Rufe „Guten Tag, Kameraden!“

Kosakenpferde in Berlin.

Berlin, 12. August. An einem Wagen, der gestern
mit einem Pferdetransport durch Berlin kam, war die An-
kündigung angeschrieben: Kosakenpferde zu sehen! Eintritt
10 Pfennig! Es handelte sich nicht um einen Soldaten-
schurz, sondern um die ersten gefangenen Kosakenpferde, die
typischen kleinen Halbblüter, die furchtbar zwischen den
großmächtigen ostpreussischen Wagenossen einhergingen.

Verhaftung eines russischen Spionage-Agenten.

Berlin, 12. August. Nach Meldungen aus Stockholm
wurde dort der berühmte Spionage-Agent Hampen ver-
haftet, der seit einigen Tagen unter dem Namen eines
Misters Wetz in einem Stockholmer Hotel wohnte, wo ihn
ein Gast erkannte, der den kommandierenden General be-
nachrichtigte. Der General entsandte eine Patrouille, die
Hampen festnahm und mit ihm eine in seiner Begleitung
befindliche englische Dame, bei der man Diamanten von
großem Wert vorfand. Hampen war früher Leiter der
russischen Spionagezentrale in Kopenhagen, die ihre Ver-
bindung über Norwegen, besonders aber über Schweden
ausgedehnt hatte.

Ein 72-jähriger Veteran als Kriegsfreiwilliger.

Samburg, 11. August. Der 72 Jahre alte Trompeter
Wolff, der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 insge-
samt 30 Schlachten mitgemacht hat, hat sich als Kriegsfrei-
williger gemeldet. Er wurde auf seinen Wunsch bei der
1. Grotzjägerbatterie des 45. Feldartillerieregiments eingeteilt.

Kruppsche Kanonen, die nicht nach Belgien kamen.

Braunschweig, 9. August. Wie der „Braunschweigischen
Landeszeitung“ von einem Beamten der Deutschen Bank in
Brüssel, der jetzt in Braunschweig angekommen ist, mitge-
teilt wird, ist es vor einigen Tagen in der Brüsseler De-
putiertenkammer zu erregten Auseinandersetzungen gekommen,
weil die belgische Regierung es unterlassen habe, die von
ihm bei Krupp bestellten und seit geraumer Zeit fertigege-
stellten Kanonen abzunehmen, obgleich sie den Betrag dafür
in Höhe von 200 Millionen Franken längst bezahlt haben.
Die Abnahme der schweren Festungsgeschütze sei wegen der
außerordentlichen Transportschwierigkeiten unterblieben, die
den Bau besonderer Wagen und die Veränderung der Eisen-
bahngleise erfordert hätte. Es ist selbstverständlich ausge-
schlossen, daß die Belgier jetzt in den Besitz ihrer Kanonen
gelangen.

Krupp stiftet eine Million für das Rote Kreuz.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Ge-
mahlin stifteten für die Zwecke des Roten Kreuzes die
Summe von einer Million Mark. — Die Essener Credit-
Anstalt spendete dem Roten Kreuz 25000 Mark.

Hunderte von Deutschen in Belgien vermisst.

Dortmund, 10. August. Seit Mitte voriger Woche
treffen in Dortmund unangesehnt Eisenbahnzüge mit den
aus Belgien geflüchteten Deutschen ein, von denen die
meisten gänzlich mittellos sind. Etwa 300 Kinder, deren
Eltern vermisst werden, wurden teils in Asylen, teils in
Familien untergebracht.

Depeschenwechsel zwischen Brüssel und Paris.

München, 12. August. Belgische Blätter veröffent-
lichen Telegramme, die zwischen dem Präsidenten der fran-
zösischen Kammer Deschanel und dem Präsidenten der
belgischen Kammer gewechselt worden sind und in denen
die Belgier als die Vorkämpfer der Unabhängigkeit gefeiert
werden. Auch von dem Francireisefriede ist in den Tele-
grammen die Rede.

Meldungen aus der „Frankfurter Zeitung“.

Wien, 10. August. Der Lemberger Kurier Dwowski
meldet aus Warschau: In russischen Militärkreisen ist die
Stimmung sehr gedrückt. Man verpaßt die Staatsarchive,
Gold und alle Vorräte, um sie in das Innere des Landes
fortzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine
Niederlage für die Russen herbei. In den Städten des
Innern des Reiches gährt die Revolution und wartet auf
den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann.

Amerikanische Sympathie für Deutschland.

Genf, 11. August. Ein hier weilender angesehener
Amerikaner erklärte, daß die Stimmung in den gebildeten
Kreisen der Vereinigten Staaten für Deutschland günstig
sei. Die Vereinigten Staaten hätten durch die Veröffentlichung
des Telegrammwechsels des Kaisers mit dem Jaren die
feste Ueberzeugung gewonnen, daß der unselige Weltkampf
von Rußland allein angefaßt worden sei. Die Haltung
Englands sei geradezu unverständlich.

Was die Franzosen über die Einnahme Lüttichs erfahren.

Das offizielle französische Nachrichtenbureau, die „Agence
Havas“, läßt folgende Mitteilungen:
Lüttich sei gar nicht gefallen dagegen seien die Deutschen
über die Mosele zurückgedrängt worden, nachdem sie 20000
Tote auf der Wabfheit zurückgelassen hätten. Weiter
wurde erzählt, die Deutschen hätten um einen Waffenstill-
stand gebeten, und die Franzosen, die bereits über Namur
hinans vorgedrückt seien, marschierten in Eilmärschen auf die
deutsche Grenze zu. 500000 Engländer seien den Deutschen in
die Planke gefallen. Weiter berichtet man, eine belgische
Reiterdivision habe eine deutsche Infanteriebrigade überfallen
und bis auf den letzten Säbel vernichtet. Prinz Georg,
ein Neffe des Kaisers, sei an der Spitze seines Regiments
gefallen. Schließlich berichten die französischen Tartarins,
in der Nähe von Basel erwarte man eine große Schlacht
und französische Vorposten seien bereits bis zum Schwarzwald
vorgedrungen, kurz, die Deutschen ständen vor einem ge-
waltigen Debakle und der bisherige Verlauf des Krieges
sei bereits der Anfang vom Ende.

Genau wie 1870. Man wagt dem französischen Volke auch nicht den kleinsten Mißerfolg mitzuteilen. Welch ein Unterschied gegen der Pragis des deutschen Generalstabes.

Deutsche Krieger in Feindesland.

Rotterdam, 12. August. Frauen und Kinder, die aus
Lüttich in Raasicht eintrafen, loben die Haltung der
deutschen Truppen. Wenn die Einwohner sich freundlich
und ruhig zeigten, kommen ihnen die deutschen Soldaten
freundlich entgegen. Viele Soldaten gaben den Kindern
Schokolade und den Männern Zigaretten und Cognac.
Im dem verleumderischen Vorwurf zu begegnen, daß sie
vergiftete Schokolade verteilten, seien die Krieger zunächst
selbst ein Stück von dem Gebotenen.

Ulster-Revolution in Irland.

Die letzteingegangenen englischen Morgenblätter
vom Tage der englischen Kriegserklärung an Deutschland
enthalten Dubliner Drahtmeldungen von dem Ausbruch der
Ulster-Revolution. „News“ von diesem Tage läßt sich aus
Belfast melden, daß dort mit Hilfe von Offizieren des Man-
chester Regiments die Unabhängigkeit und Souveränität des
Ulsterlandes proklamiert worden sei.

30000 Deutsche in London.

Kopenhagen, 11. August. Aus London wird gemeldet:
Hier leben noch 30000 Deutsche, die unter strengster Polizei-
aufsicht stehen. Sie haben ihren genauen Namen und ihre
Adresse angeben müssen und dürfen ihre Häuser nicht ver-
lassen. Sämtliche Wasserwerke Kopenhagens stehen unter mili-
tärlicher Bewachung, da man befürchtet, daß die Deutschen
das Wasser vergiften wollen. Angeblich wurden zahlreiche
Deutsche in den verschiedensten Kleidungen als Spione ver-
haftet. Die Furcht vor den in England lebenden Deutschen
nimmt täglich groteskere Formen an. Alle deutschen Ge-
schäfte mußten geschlossen werden.

Die Belagerung von Libau.

Stockholm, 11. August. Ein schwedischer Kapitän, der
aus Libau hier ankam, erzählte, daß die Stadt am 4. August
einen traurigen Anblick bot. Der Hafen war geprengt
und die Boote trieben kielaufwärts.

Landeskollekte für das Rote Kreuz.

Dresden, 11. August. Die in Evangelien beauftragte
Staatsminister haben genehmigt, daß am 10. Sonntag
nach Trinitatis, 15. August d. J., eine allgemeine Landes-
kollekte für die Zwecke des Roten Kreuzes gesammelt werde.
Die sonst am diesem Sonntag stattfindende Landeskollekte
für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit
im Heiligen Land fällt vorläufig aus. Ein Verordnungs-
blatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonföderationsrats, das
die bezügliche Verordnung enthält, ist in Vorbereitung.

Kosaken.

Oh' tausend die erste Kugel noch pfliff
Im blutig drohenden Osten —
Sah' Ihr, wer schwachvoll die Flucht ergriff
Vom Grenzwall der russischen Osten?
Es waren, die Feigheit im Nacken,
Des Jaren Stolz: die Kosaken!

Sie kamen geflüchtet Schwadronenweis,
Die sich dem Jaren bereidigt,
Daß jeder den Jaren um jeden Preis
Mit wachsenden Hieben verteidigt!
So reiten gen Deutschland Attacken
Zu Rußlands Ehr' die Kosaken!

Sie kamen geflüchtet in deutsches Land
Mit himmelhoch stehenden Armen,
Sie warfen die Säbelen in Gräben und Sand
Und steheten um Gnad und Erbarmen.
Gewohnt, den Feind zu zerhacken,
Sie knieten: des Jaren Kosaken!

Auf, Deutschlands Reiter! Wie bei Bielun,
Bei Kalisch und Soldau getritten!
Die Säbel geschwungen! Und eher kein Ruh'n,
Bis Rußland zu Boden geritten!
Wir stemmen den Fuß in den Nacken
Dem Jaren und seinen Kosaken!
Emil Ferd. Wolkowich im „Berliner Lokalanzeiger“.

Gebt für das Rote Kreuz!

Des Kaisers Beispiel.

Unser Kaiser ist der erste, der dem Werke der Liebe
— dem Roten Kreuz — eine große Spende zugeführt:
100000 Mark. Das wird das Signal für die großen
Böhläter sein. Sie werden mit dem Kaiser wettselern.
Aber sie werden keinen Augenblick vergessen dürfen, daß
der Großen der Armen nicht minder hoch bewertet
werden kann. Das Rote Kreuz braucht Mittel, große
Mittel. Aber sie können das Werk nur vollbringen, wenn
der Geist der reinen Menschenliebe in ihnen treibt.

Der Zufall will es, daß in wenigen Tagen — am
22. August — die 50. Wiederkehr des Abschlusses der
„Genfer Konvention“ nicht mit großen Worten, sondern
mit edlen Taten begangen werden wird. Jede Hilfeleistung
ist ein Dank an den braven Schweizer Bürger Dumant,
der von den Schrecken der Schlacht bei Solferino auf-
geweckt, sein Leben daran setzte, daß über die blut-
getränkten Felder der Kämpfe die Liebe ihr heiliges
Banner wehen lassen kann: wo das Rote Kreuz erscheint,
muß die Waffe schweigen, das Pflege- und Sanitäts-
personal sind unverletzlich, der kampfunfähig gemordene
Krieger muß geschont werden und hat Anspruch auf die
Hilfe.

Es war eine schwere Arbeit, diesen Gedanken, der
uns heut selbstverständlich erscheint, in die Köpfe hinein-
zutragen. Aber es ist unser Stolz, daß es deutsche
Krieger waren, die für die internationale Regelung dieser
Frage am entschiedensten eintraten. In erster Reihe hat
der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm — der Vater
unseres Kaisers — seinen ganzen Einfluß dafür eingesetzt,
daß die Arbeit vom Fleck kam. Er lud Dumant zu sich,
ermunterte ihn, trotz aller Schwierigkeiten auszuhalten;
und es ist sein Werk, daß der preussische Kriegsminister
u. A. die Bedenken forttraumte.

Was 1864 in Genf beschlossen wurde, haben die
späteren Vereinbarungen ausgebaut. Alle fünf Jahre
famen die Abgeordneten der Völker zusammen, um die
Paragrafen im Sinne der wachsenden Menschlichkeit mit
neuer Liebe zu erfüllen. Die Gründung des Werkes fand
1909 auf dem Haager Kongress statt: die veralteten Be-
stimmungen wurden beseitigt; wesentliche Ergänzungen
über die Verhütung des Mißbrauchs der Neutralität
über die Unverletzlichkeit des geistlichen, ärztlichen und
Pflegepersonals, über die Aufnahme und Fortschaffung
von Verwundeten und Kranken an Bord der Kriegsschiffe
wurden angefügt.

In den 50 Jahren hat das Rote Kreuz reichliche
Arbeit gehabt. In allen Ländern hat es seinen Segen
erhalten: im Frieden bei Krankheiten, Feuersbräunen,
Grubenunglücken und Eisenbahnkatastrophen. Vor allem
aber in den vielen Kriegen, die über Europa und Asien
hinraffen.

Der Krieg ist eine furchtbare Geißel. Er reißt alles
Friedleben aus der Lese: Mut, Todesverachtung,
Vaterlandstreue, Grimm und Begeisterung. Aber er hebt
sie empor zu heiligen Tugenden. Er vernichtet, um auf-
zubauen. Er schwingt die mörderische Waffe, um die
höchsten Güter des Lebens neu zu gestalten. Muß er
niedermeteln, was sich feindlich in den Weg stellt: über
den Gräbern und über den Verwundeten steht die Liebe.
Wir alle haben Brüder, Väter, Kinder auf der Bat-
telle der Ehre — und wir jammen nicht. Wir sind glück-
lich, daß wir dem Vaterland in Opfern wiedergeben, was
es uns in unerhöplicher Fülle an geistigen und wirt-
schaftlichen Segnungen gegeben und dauernd gibt. Ein-
blickend auf die letzten Ziele pressen wir vor allem Liebe
unser Herz zusammen. Der Stolz der Nation hält die
einzelnen nieder. Stiegend zu stehen, muß höchste Lust
sein. Auch der Schwerverwundete läßt seine Schmerzen
nicht mehr, wenn sie das Heil des Vaterlandes sind. Und
die Liebe umtreut ihn im Zeichen des Roten Kreuzes,
um das die Strahlentrone des erlösenden und heilenden
Gottes schwebt.

Der neue Kutscher.

Was traucht dort in dem Dusch, o weh!
Ich glaub', das ist Boinecaré!
He, he! Da ist auch Nikolaus —
Drauf, Kameraden! Jagt ihn raus!

Was krabbelt dort noch für ein Ding?
Sieh, sieh! Das ist der tapf're Ring!
Er darf nicht fehlen bei dem Stat —
Ein nettes Kleeblatt in der Tat!

Der Franzmann hat gewaltigen Mut!
Bloß seine Stiebel sind kaputt
Drauf los! Und bringt mit Stiel und Stumpf
Ihn desto schneller auf den Strumpf!

Und ist das Leder schlecht, ihr Herrn,
Wir werden euch das Leder gern.
Getroft, getroft, o grande nation!
Versohlen wollen wir dich schon!

Der Ruff, der Ruff, der bled're Ruff,
Der schwärmt für Licht und Spiritus.
Er frist das Licht in guter Ruh,
Und kauft den Spiritus dazu.

Der Englifhman ist gern dabei,
Wo dreie gehen über zwei,
Ein kuhner Regen immer schon
War ja der alte dicke John.

Und kam' auch mehr Gefindel noch,
Drauf los! Drauf los! Wir zwingen's doch! —
Ihr Teufelswert wird all zu Spott!
Hurra! Noch lebt der alte Gott!

Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 10. August 1914.

Wetter: Schön. Stimmung: Beunruhigt. Preise in Mark.
Um 3 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, brauner alt und ge-
land, 230—250, do. weißer, rot 263—271, Kamut 274—276, Weizen-
strot 270—275, Dinkel spring 1 290—292, Manitoba 3—1 274—280,
Roggen, inländ, neu 192—207, inländ, alt, 71—72 Kilo, —
do. 73—74 Kilo, — Sand, 71—74 Kilo, — russischer
—, Weife, Mähische —, schließliche —, polener —, böh-
mische —, Futtergerste 175—187, Hafer, schäfflicher, preussischer und
amerikanischer, alt und gesund, 215—230, schäffl, neu 200—210 Weizen,
Gin-
quantine, 190—197, Rundmalz 178—180, amerikanischer Weizen-Malz, be-
schädigter —, La Plata, gelber, 180—182, alter —, do. neuer
—, Erbsen, Futter und Saat, —, Weizen —, Endweizen, inländ.,
—, do. fremder —, Gerste, Wintererbsen, (Horn), trocken
275, — bis 280, do. feucht —, Weizen, feine
—, mittlere —, La Plata —, Bombay (100%) —, Kaffee, raffi-
niertes 72, Kaffeebohnen (Dresdner Marken), lange 14, —, runde
—, Leinöl (Dresdner Marken), pro 100 kg 17,50—18, —, andere
—, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaffeebohnen 42,00 bis
42,50, Weizenmehl 41,00—41,50, Semmelmehl 40,00—40,50,
Büchsenmehl 38,50—39,00, Weizenmehl 30,50—31,50, Weizen-
mehl 25,50—26,50, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 33,50 bis
34,00, Nr. 0/1 32,50—33,00, Nr. 1 31,50—32,00, Nr. 2 26,50—28,50,
Nr. 3 24,50—25,50, Futtermehl 15,70—16,50, Weizenkleie (Dresdner
Marken), grobe 13,20—13,60, feine 13,20—13,60, Roggenkleie (Dresdner
Marken), 14,00—15,20.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 10. August 1914.

Kauftrieb: 35 Ochsen, 219 Bullen, 208 Kalben und Kühe, 161 Ferkel,
229 Schafe, 1430 Schweine oder in Summa 2282 Schlachtvieh.
Von dem Kauftrieb sind — Rinder, — Ferkel und — Schafe überreichlich-
angeführt. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlach-
tgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. voll-
fleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren

55—60 resp. 101—105, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere aus-
gewachsene 53—56 resp. 96—98, 3. mäßig genährte junge, gut genährte
ältere 50—52 resp. 93—95, 4. gering genährte jeden Alters —
resp. —. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten
Schlachtwertes 57—60 resp. 100—105, 2. vollfleischige jüngere 53—56 resp. 90
bis 99, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—52 resp. 91—95.
C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten
Schlachtwertes 57—60 resp. 100—105, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe
höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 53—56 resp. 96—99,
3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben
48—52 resp. 91—95, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben
42—47 resp. 86—90, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte
Kalben — resp. —. II. Ferkel: 1. Doppelferkel 85—90 resp. 115
bis 120, 2. beste Weife- und Saugfäher 50—54 resp. 90—94 und 4. geringe Ferkel
40—46 resp. 80—86. III. Schafe: 1. Weifschäfer und jüngere Weif-
schäfer 47—51 resp. 94—102, 2. ältere Weifschäfer 43—49 resp. 87—91
und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Weifschäfer) — resp. —.
IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren
Kreuzungen im Alter 6 bis 11, Jahr 56—58 resp. 72—74, 2. Fettfleischige
56—58 resp. 72—74, 3. fleischige 54—56 resp. 70—72, 4. gering ent-
wickelte 52—53 resp. 68—69 und 5. Saugen und Eber 50—52 resp.
66—68. Ausnahmepreise über Notz- und Schlachttiere in Wärdern und Schafen
tot, in Rindern mittel und in Schweinen langsam. Unverkauft blieben
Rinder: 50 Schweine.

Kirchennachrichten

für Freitag, den 14. August.

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehls- und mit Feler des heiligen Abendmahls.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehls- und mit Feler des heiligen Abendmahls.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



POETZSCH Kaffee

schmeckt doch am besten

In Wilsdruff stets frisch erhältlich bei: Oskar Jünger Kaffee- und Schokoladenhandlung.

K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.
Sonnabend, den 15. August
abends 7/9 Uhr

Hauptversammlung:

Die Aufgabe unseres Vereins in der Jetztzeit.

Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Gesamtvorstand.
Halb 8 Uhr Vorstandssitzung.

Altenerburger Ziegenkäse

ein Stück 35 Pfg., bei
Arthur Wallas.

Irish. Schöpfensfleisch

empfiehlt von jetzt ab stets a Pfd.
90 Pfennige
Richard Bretschneider.

Revolver (Schutzwaffe.)

Jeder Hausbesitzer und Familienvater sollte sich bei der jetzigen kritischen Zeit zum persönlichen Schutze eine Waffe :: anschaffen. Da fast überall schon ausverkauft ist, :: empfiehlt solche, solange noch Vorrat reicht

Otto Rost, Büchsenmachelei, Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Hierdurch teilen wir den geehrten Damen, die sich als Helferinnen für das Rote Kreuz gemeldet haben, mit, daß in unserem Orte keine Ausbildung stattfinden kann, da die Helferinnen nur im Carolahause in Dresden ausgebildet werden können. Die Vorschriften hierüber sind eingegangen und werden vom Kolonnenführer H. Birchner, Schulstraße 180, bei Anfragen bekannt gegeben.

Gleichzeitig teilen wir den Herren, welche sich ebenfalls gemeldet haben, mit, daß Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr, im Hotel Adler ein

Ausbildungskursus

beginnt. Diejenigen Herren, welche teilnehmen wollen, bitten, wir zur angegebenen Zeit zu erscheinen. Junge Burichen unter 20 Jahren können nach Vorschrift nicht teilnehmen.

Die freiwillige Sanitätskolonne Wilsdruff.
H. Birchner. Dr. Bartsch.

Während meiner dienstlichen Abwesenheit übernimmt meine Vertretung

Herr Dr. med. Polenz.

Sprechstunden: Wochentags von 8—9 und 12—1 Uhr; Sonntags nur von 8—10 Uhr.

Dr. med. Bretschneider.

Für die uns beim Einzug in unser neues Heim entgegengebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch bestens.

Familie Max Berger

in Firma: Max Berger,
vorm. Theod. Goerne.

Am Tage unserer Silberhochzeit sind uns von allen Seiten Gratulationen und Geschenke zuteil geworden, wofür wir hierdurch allen

herzlich danken.

Familie Hunziger.

Wir offerieren

zu billigen Tagespreisen ab unserer Mühle: Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie grob und fein, Weizen- und Gerstenschrot.
Adria Friedrich August-Mühlwerke,
Alt.-Gei., Döltschen-Dresden.

Dreschmaschinenöl Motoröl

für alle Sorten Motore

Separatorenöl

Nähmaschinenöl

Fahrradöl

billigst bei

R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher 8.

Kraft. Strohseile

empfiehlt sehr billig

Bezirksamt Raudenbüttel.

Da Bahn nicht befördert, müssen Seile abgeholt werden.

Blutbirnen Waterbirnen

Reihe 25 Pfg., Reihe 45 Pfg.

verkauft R. Diebig.



Dienstag vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Bäckmeister

Richard Woldemar Chemnitzer

in seinem 58. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch an
Die tiefbetrübten Hinterlassenen.
Herzogsvalde, am 11. August 1914.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute Dienstag früh 7 Uhr verschied sanft und unerwartet an Herzschlag meine treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Pauline Ryssel

geb. Rossberg
in ihrem 68. Lebensjahre.

Dies zeigt diesbetrübt an
Burkhardswalde, am 11. August 1914.

Der trauernde Gatte Wilhelm Ryssel
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Drucksachen aller Art fertigt an die Buchdruckerei des Wochenblatt für Wilsdruff.

Flechten

nass und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alle Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene

RINO-SALBE

Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25
Original-Packung genau geschützt
Rik. Schurt & Co., G. m. b. H., Weidenböhl.
• Zu haben in allen Apotheken.

Bahnhofswirtschaft Putschappel.

Anerkann vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe.

Angenehme Erfrischungsmittel

bieten in der heissen Jahreszeit die Frucht-säfte usw. wie

Himbeersaft Zitronensaft Limonetta.

Zu haben bei
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Suche für sofort ein

Wirtschaftsmädchen

bei Familienaufschlag.
Frau Guisebinder Oskar Dittrich,
Grumbach, Bezirk Dresden.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

